

Knochen und Zähne, von *Equus caballus*, *Bos taurus*, *Canis familiaris*, *Cervus elaphus*, *Sus scrofa*, *Ovis aries*. Fundjahr Sommer 1909. HELL JfA 1909, S. 206 b.

Starker Hauer von *Sus scrofa*, fragmentarisch, größter Durchmesser 2·8 cm, 31 g; hat zwei Bohrungen in 4·5 cm Abstand und von 0·2 cm Lichte. [HELL Nr. 208]. HELL.

Hinter dem Hause des Ober-Leisenbauers.

Scherben prähistorische, wahrscheinlich hallstattzeitlicher Gefäße, unter vom Berge herabgestürzten Steinblöcken liegend. KLOSE 1911.

Spinnwirtel, aus Ton, scheibenförmig. Durchmesser 7·3 cm, Dicke 2·3 cm, Lochweite 1·6 cm, 140 g. Fundjahr Sommer 1909. [MITTERMAYER]; HELL JfA 1909, S. 206 a; KLOSE 1911.

### Lamprechtshausen.

Aus dem Bührmoos. Fp 56 (450 m); Ha; St; (B—9).

Endständige Lappenaxt (Fig. 2, 25), aus Bronze, mit endständigem Öhr und mäßig ausladender, schwach bogenförmiger Schneide. Gesamte Länge 15·5 cm, Breite am Bahneende 3·5 cm, unterhalb der Lappen 2·7 cm, bei der Schneide 4·7 cm, Lappengröße 5/3·3 cm, 353 g. [MCA Nr. 16]; MB 1881, S. 16; LK XXV, S. 131.

### Leopoldskron.

Leopoldskron. Fp 57 (432 m); Hc; St; (E—10).

Bei Haus Nr. 35 im Torfstiche.

Scheibenkopfnadel (Fig. 7, 9), aus Bronze, 21·5 cm lang, mit zwei scheibenförmigen, übereinanderstehenden Knäufen und einem mäßig geblähten, stark vertieften Rillenornamente. Die obere Scheibenfläche mit erhabenem Rande. Durchmesser des Kopfes 1 cm, der Knäufe 0·83 cm, Länge 21·5 cm, 16 g. [MCA Nr. 626]; MB 1890, S. 53; HELL MWAG 1913, S. [49].

Leopoldskron. Fp 58 (432 m); Bd; St; (E—10).

„Im Hochmoore des Untersberges, nahe an dessen südwestlicher Grenze, beim Torfstechen zwei<sup>52)</sup> sehr lange Bronzenadeln, wovon eine an das Museum kam“.

Nadel (Fig. 7, 2), aus Bronze, 38·7 cm lang, mit kugeligem, 1·6 cm im Durchmesser haltendem Kopfe. Unterhalb desselben ein mäßig aufgeblähtes Rillenornament von 6·7 cm Länge; dann allmählich in eine Spitze verlaufend. In der Mitte des glatten Nadelteiles befindet sich eine 0·7 cm lange und etwa 0·2 cm tiefe schlitzartige Vertiefung, die von einem Hiebe mit einem Messer herrühren dürfte. Dieser Schlitz ist nicht

<sup>52)</sup> Möglicherweise ist die zweite Nadel die Scheibenkopfnadel vom Fp 59. KLOSE.

neu, sondern ebenso patiniert wie die Nadel. 95 g. Fundjahr 1880. [MCA Nr. 297]; MB 1880, S. 11; RICHTER XXI und MZK 1881, S. C; HELL MWAG 1913, S. [49].

Leopoldskron. Fp 59 (432 m); B; St; (E—10).

Im Torfstiche des Steinwendbauers, Moosstraße 70, 3 m tief.

Trog (?),<sup>53)</sup> in den Windwurf eines Fichtenstammes knapp oberhalb der Wurzel eingebrannt. Oberhalb der Troghöhhlung war der Stamm noch 6·1 m lang vorhanden und sein oberes Längssegment in dem gleichem Niveau mit dem Rand des Troges „glatt abgearbeitet“. Länge der Troghöhhlung 140 cm, Breite 50 cm, Tiefe 30 cm. Seitenwandstärke 6 cm. Fundjahr Oktober 1911. [PÖRNBACHER] M. HELL, Ein Baumtrofund im Untersberger Moor bei Salzburg. MWAG 1913, S. [47—49].

Scheibenkopfnadel, aus Bronze, mit flachgewölbtem, unverziertem Kopfe und glattem Schaft. Länge etwa 18—20 cm. Nach der Beschreibung des Steinwendbauers. HELL MWAG 1913, S. [49]; wurde zwischen 1881 und 1886 für das MCA angekauft, aber vom Käufer gleich darauf in den kleinen Wäldern südöstlich von der Fundstelle verloren. KLOSE.

### Lofer.

Bei Lofer<sup>54)</sup>. Fp 60 (677 m); Ha; St; (H—7).

Oberständige Lappenaxt, aus Bronze; Bahn gerade, mit mäßig tiefem, langovalem Ausschnitt, flach bogenförmiger und stark ausladender Schneide. Die Lappen durch zwei schwache Kanten, dem Axtkörper entsprechend, facettiert. Länge 12·6 cm, Breite des Schaftteiles 3·1 cm, bei der Einziehung des Klingenteils 2·1 cm, an der Schneide 4·7 cm,

<sup>53)</sup> Es ist fraglich, ob dieser Fund als prähistorisch angesprochen werden kann. Der einzig sichere Begleitfund ist ein Rundholz mit Hiebsspuren einer Axt mit flachgewölbter Schneide. Aber dieser Fund ist chronologisch nicht verwertbar, da die Pfosten der Stege vom rezenten Torfstiche ebenso aussehen und ähnliche Hiebsspuren tragen.

Im Moor auf der Mitterbergalpe, der Wasserscheide des Mühl- und Gainfeldbaches, liegen in einer Tiefe von 60—100 cm eine Anzahl Fichtenstämme, die alle ähnlich wie der von Fp 59 auf der Oberseite glatt abgearbeitet sind, ohne daß sie, obwohl unmittelbar neben den prähistorischen Gruben, irgend welche sicheren prähistorischen Merkmale an sich tragen. Die Äste dieser Stämme und des Stammes von Fp 59 sind mit der Axt abgehauen.

Auch die in derselben Tiefe wie der Baumtrog, 6—8 m südlich von ihm, gefundene Scheibenkopfnadel kann nicht für die Chronologisierung des Troges in Betracht kommen, da die Sinkverhältnisse im Torf für den großen Baum und die kleine Nadel viel zu ungleich sind, um aus dem gleichen Niveau der Fundstelle sichere Schlüsse auf die Zeit ziehen zu können.

<sup>54)</sup> Die Notiz im MB 1894, S. 62, „Tonstücke prähistorischen Ursprunges“, fand keine Berücksichtigung.